

Leseprobe aus:

Bernard Jakoby

Wir sterben nie



Inhaltsverzeichnis

Einleitung 9

1. Kapitel

Die Nahtoderfahrung 15

a) Die moderne Sterbeforschung 15

Neueste Forschungsergebnisse 19

Die Kernelemente der Nahtoderfahrung 22

Das Gefühl, tot zu sein 22

Frieden und Schmerzfreiheit 24

Die außerkörperliche Erfahrung 25

Der Übergang durch den Tunnel 30

Die Lichterfahrung 32

Die Lebensrückschau 33

Die Rückkehr in den Körper 36

Persönlichkeitsveränderungen 37

b) Die praktische Bedeutung der Nahtoderfahrung im inneren Sterbeprozess des Menschen 40

Die fünf inneren Sterbephasen 41

Schwebezustand 41

Die Konfrontation mit den verdrängten Problemen 41

Das letzte Aufgebot der physischen Reserven 45

Der Augenblick des Todes 48

Der Vorgang der Loslösung vom Körper 49

2. Kapitel **Erkenntnisse der Sterbeforschung** **über das Jenseits 51**

<i>a) Nahtoderfahrungen</i>	51
<i>Der Eintritt in das Jenseits</i>	53
<i>Visuelle Wahrnehmungen der geistigen Welt</i>	56
<i>Begegnungen mit Verstorbenen</i>	61
<i>Die Wahrnehmung von Geistwesen und Engeln</i>	65
<i>Die Verbundenheit mit allem Wissen und mit Gott</i>	69
<i>b) Aussagen bei Rückführungen</i>	72
<i>Reinkarnation und Karma</i>	72
<i>Der Begriff des Karmas</i>	76
<i>Die wichtigsten Forschungsergebnisse</i>	77
<i>Hypnose und Regressionstherapie</i>	81
<i>Die Pioniere der Hypnoserrückführungstherapie</i>	83
Helen Wambach	83
Brian Weiss	87
Joel L. Whitton	93
<i>Neuere Forschungsergebnisse</i>	98
<i>Das Phänomen der erdgebundenen Seelen</i>	104

3. Kapitel **Geschichte der Medialität III**

<i>Was ist ein Medium?</i>	III
<i>Persönliche Erlebnisse</i>	III3
<i>Protokoll einer Sitzung</i>	III5
<i>Mystische Erfahrungen</i>	III8
<i>Medialität in der Weltgeschichte</i>	III22

<i>Emanuel Swedenborg</i>	126
<i>Das theosophische Jenseitsbild</i>	128
<i>Die Anthroposophie Rudolf Steiners</i>	131
<i>Der Spiritismus</i>	133
<i>Die kritische Forschung der</i>	
<i>«Society For Psychological Research» (SPR)</i>	136
<i>Die Kreuzkorrespondenzen</i>	138
<i>Wissenschaftliche Experimente mit Medien</i>	141
<i>Das Bewusstseins-, Seelen- und Geistproblem</i>	145

4. Kapitel

Aussagen Verstorbener durch Medien 147

<i>Können wir etwas über die andere Welt wissen?</i>	147
<i>Der Augenblick des Todes</i>	152
<i>Die Zwischenwelt der verlorenen Seelen</i>	154
<i>Die Orientierungsebene</i>	162
<i>Die Phase der Erinnerung</i>	171
<i>Die Phase des Erwachens</i>	176
<i>Die höheren Ebenen</i>	179
<i>Die Konfrontation mit früheren Leben</i>	181
<i>Die Bedeutung der Gruppenseele</i>	184
<i>Die Verschmelzung mit Gott</i>	186

5. Kapitel

Was wir heute über das Jenseits wissen können 191

<i>Über die Unsterblichkeit der Seele</i>	191
<i>Veränderte Bewusstseinszustände durch Meditation</i>	193

<i>Das körperlose Bewusstsein</i>	197
<i>Das Phänomen der Nachtodkontakte</i>	205
<i>Tiere im Jenseits</i>	211
<i>Die Bedeutung des Jenseitswissens für unser Leben</i>	214

Anmerkungen 226

Literatur 234

Kontakt 239

Danksagung 240

Einleitung

Ein Buch über das Jenseits vorzulegen ist ein wagemutiges Unterfangen, da viele Menschen sich nicht vorstellen können, dass es ein Leben nach dem Tod gibt. Weitverbreitet ist dabei die Annahme, dass noch niemand aus dem Reich der Toten zurückgekehrt sei und der Mensch insofern darüber nichts wissen kann. Die größten Philosophen der Weltgeschichte und zahllose Theologen ringen bis heute vergebens um eine allgemeingültige Antwort auf die Frage des Fortlebens und wie der Mensch sich dieses vorstellen kann.

Nach den beiden großen Weltkriegen im 20. Jahrhundert hat die Tatsache der Massenvernichtung von Millionen von Menschen, der Existenz der Konzentrationslager und der Atombomben von Hiroshima und Nagasaki unfassbares Leid hervorgerufen. Bis in unsere Gegenwart haben nicht enden wollende Kriege in vielen Teilen der Welt und gewaltsame Verfolgung von Menschen stets nur neue Gewalt hervorgerufen (Terror des 11. September, Irak-Krieg, Naher Osten, Afrika usw.). Das führte bei vielen Menschen dazu, sich zu fragen, ob Gott wirklich existiert und warum er Mord und Terror in diesen Dimensionen zulässt. Vor diesem Hintergrund erscheint die Frage nach dem Jenseits wie ein Wunschdenken, um von der scheinbaren Sinnlosigkeit der menschlichen Existenz abzulenken.

Und doch bleibt die Feststellung, dass die Indizien, welche die

Sterbeforschung der vergangenen 40 Jahre für ein Leben nach dem Tod akribisch zusammengetragen hat, bei weitem den Annahmen überlegen, dass mit dem Tod alles aus ist.

Unabhängig von den unterschiedlichen Quellen, die Aussagen über das Jenseits beinhalten, gibt es in der Weltgeschichte einen roten Faden, der uns auf ein Weiterleben nach dem Tod hinweist.

Als Sterbeforscher stehe ich in der Tradition des realen und empirischen Erlebens von Menschen im Umfeld von Sterben und Tod, wie es durch die Jahrtausende in allen Kulturen und Religionen überliefert wurde.

Die moderne Sterbeforschung ist eingebettet in die parapsychologischen Forschungen des frühen 19. Jahrhunderts, die sich von England und Amerika aus auch in Europa ausbreiteten. Daneben finden sich die Aussagen von Menschen über ihre Erlebnisse jenseits der körperlichen Existenz durch alle Zeiten. Angesichts der unüberschaubaren Vielfalt der Dokumente und Quellen kann hier nur der Versuch unternommen werden, einen kleinen Leitfaden des heutigen Wissens über das Jenseits vorzulegen. Daher ist der Leser aufgerufen, die dargebotenen Quellen und Aussagen kritisch zu überprüfen.

Wenn ich mit diesem Buch dazu beitragen kann, vielleicht im eigenen Umfeld nach Begegnungen mit Verstorbenen oder übersinnlichen Erfahrungen zu forschen, die das Gesagte bestätigen, oder manchem Leser das eigene Erleben durch die Lektüre klarer wird, ist meine Absicht erreicht.

Durch meine Arbeit in den Seminaren und Vorträgen weiß ich, dass sehr viele Menschen sich nur im geschützten Rahmen über ihre persönlichen Erfahrungen austauschen. Gleichzeitig zeigt sich immer wieder, dass außergewöhnlich viele Menschen Erfahrungen mit der anderen Dimension des Seins erlebt haben – viel mehr, als allgemein angenommen wird. Ich möchte Sie an-

regen, den Schritt zu wagen, die eigenen Erfahrungen mit dem Jenseits anderen mitzuteilen.

Sterben und Tod sind die großen Tabuthemen unserer Zeit, und es ist erschreckend, wie wenig die Menschen darüber wissen, was beim Sterben genau geschieht. In den vergangenen 20 Jahren meines Lebens habe ich mich intensiv der Erforschung der Nahtoderfahrung gewidmet. Nahtoderfahrungen (NTE), oder auch Todesnäheerlebnisse genannt, sind die außerkörperlichen Erlebnisse von Menschen während des klinischen Todes. Ihre zentrale Bedeutung liegt in der Erkenntnis, dass die Kernmerkmale (außerkörperliche Erfahrung, Tunnel, Licht, Lebensrückschau) sich in den auftretenden Phänomenen des Sterbeprozesses widerspiegeln. Die Kenntnis der Vorgänge beim Übergang in die andere Welt, wie sie in den Todesnäheerlebnissen geschildert werden, könnte dazu beitragen, Sterbende würdevoll und liebevoll zu begleiten. Durch eine Sterbebegleitung können wir die persönliche Erfahrung machen, dass der Tod nur der Übergang in eine andere Form des Seins ist. Darüber hinaus gibt es viele zeitgenössische Nahtoderfahrungen, die tiefe Einblicke in die jenseitige Welt vermitteln. Das wird auf den folgenden Seiten genauer zu untersuchen sein.

Dass wir von den Verstorbenen nicht getrennt sind und der Schleier zwischen dieser und der anderen Welt mitunter durchsichtig werden kann, bezeugen die millionenfachen Nachtodkontakte (NTK). Darunter sind die spontanen Begegnungen mit Verstorbenen zu verstehen, die sich durch Erscheinungen, ein Gegenwartsgefühl, Träume, Geruchswahrnehmungen, elektrische Phänomene oder andere Zeichen ausdrücken. Trotz der Häufigkeit des Erlebens sind derartige Erlebnisse ein Tabuthema, da sich viele Menschen aus Angst, für verrückt gehalten zu werden, nicht trauen, darüber zu sprechen. In den Nachtodkontakten wird darauf verwiesen, dass unser Leben mit dem Tod nicht endet und wir

unsere Verstorbenen wiedersehen. So mancher Erlebende erhält Einblicke in jenseitige Welten durch außerkörperliche Erfahrungen während eines Traumes.

In den letzten zehn Jahren haben namhafte amerikanische und englische Rückführungstherapeuten durch die Hypnose ihrer Patienten herausgefunden, dass es möglich ist, Menschen in das Leben zwischen den Leben, das sogenannte Jenseits, zurückzuführen. Erstaunlicherweise decken sich die Aussagen der Patienten mit den Beschreibungen übersinnlicher Erfahrungen in den Todesnäheerlebnissen. Daneben gab es schon immer Durchgaben von medial begabten Menschen über das Jenseits, ob in Form der Mystik, der Herstellung von Kontakten mit Verstorbenen oder von Sehern, die direkten Zugang zu Informationen aus der geistigen Welt haben. Die geschilderten Szenarien der jenseitigen Welt weisen bei genauer Betrachtung eine verblüffende Übereinstimmung auf.

Dennoch sind viele der vorliegenden Quellen mit Vorsicht zu betrachten, da sie sich in Qualität oder Inhalt der Aussagen stark unterscheiden. Wir dürfen nicht vergessen, dass es sich dabei um Beschreibungen eines erweiterten Bewusstseinszustandes handelt, die dem rationalen Verstand des Menschen nicht zugänglich sind. Die unterschiedlichen Aussagen lassen sich auf die Erfahrung geistiger Unbegrenztheit zurückführen, die subjektiv erlebt wird. Der gemeinsame Nenner der vorliegenden Quellen ist, dass es ein Fortleben nach dem Tod gibt. Dann aber ist unser Leben in einen größeren geistigen Sinnzusammenhang eingebettet.

Es ist darauf zu verweisen, dass ein weiteres Problem darin besteht, dass Jenseitsvisionen mit menschlichen Worten nicht zu beschreiben sind, da in der irdischen Welt die Begrifflichkeiten dafür fehlen. Es handelt sich bei diesen Schilderungen um übersinnliche Wahrnehmungen und eine Begegnung mit einer anderen Form des Seins, die uns im Alltagsbewusstsein nicht zugänglich

ist. Es zeigt sich jedoch, dass sich die gewählten Umschreibungen der anderen Welt in ihren Metaphern durch die Jahrtausende ähneln. Das lässt den Schluss zu, dass eine objektive Realität des Jenseits existiert und dass unser Leben einen tieferen Sinn hat. Wir nähern uns dabei sogar der Existenz und Erfahrbarkeit Gottes. All das wird auf den folgenden Seiten näher zu untersuchen sein.

Ich möchte darauf hinweisen, dass mir alle Berichte ohne Anmerkung persönlich in Gesprächen, Briefen oder E-Mails mitgeteilt worden sind.

1. Kapitel

Die Nahtoderfahrung

a) Die moderne Sterbeforschung



Nahtoderfahrungen sind im 21. Jahrhundert ein Massenphänomen. Der Sozialwissenschaftler Hubert Knoblauch veröffentlichte 1999 erstmalig eine Studie über die Struktur und Verbreitung von Todesnäheerlebnissen in Deutschland. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung, wurden damals 3,5 Millionen Deutsche mit Nahtoderlebnissen nachgewiesen. Seither haben sich die Möglichkeiten der künstlichen Wiederbelebung extrem verfeinert, so dass 2007 über vier Millionen Menschen in Deutschland Todesnäheerlebnisse aufweisen.

Die moderne Sterbeforschung etablierte sich Anfang der achtziger Jahre. Die Begründerin war die Schweizer Ärztin Elisabeth Kübler-Ross, die es gewagt hatte, sich in den sechziger Jahren an die Betten von Sterbenden zu setzen. Zu jener Zeit war das Sterben ein absolutes Tabuthema, und es gab kaum nennenswerte Literatur darüber. Sie veröffentlichte ihre Beobachtungen in den weltberühmten «Interviews mit Sterbenden». Durch dieses Buch wurden die Belange Sterbender erstmalig einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Raymond Moody, ein amerikanischer Psychiater, publizierte

1975 die erste wesentliche Studie über Nahtoderfahrungen. Sein Buch «Das Leben nach dem Tod» trug dazu bei, dass diese Phänomene auf der ganzen Welt bekannt wurden. Die gewaltige Resonanz auf die Aussagen von Elisabeth Kübler-Ross und Raymond Moody über ein Fortleben nach dem Tod führte dazu, dass sich Wissenschaftler aller Disziplinen weltweit, interkulturell und unabhängig voneinander mit den beschriebenen Phänomenen auseinandersetzten. Sie versuchten, wissenschaftlich dem Geheimnis von Sterben und Tod auf die Spur zu kommen. Zahlreiche Naturwissenschaftler gingen dabei von der Annahme aus, die Erkenntnisse von Elisabeth Kübler-Ross und anderen widerlegen zu können. In Wirklichkeit entstand daraus eine empirische Forschung mit kaum zu leugnenden Fakten und Indizien für ein Leben nach dem Tod, die Existenz der Seele und das Jenseits.

Seither wurden zahlreiche wissenschaftliche Einzelstudien über alle Aspekte der Todesnäheerfahrung veröffentlicht. Ein Hauptschwerpunkt der Forschung besteht bis heute darin, inwieweit sich die Wahrnehmungen von Menschen während der außerkörperlichen Erfahrung in Todesnähe verifizieren lassen. Der amerikanische Kardiologe Michael Sabom untersuchte in seiner Studie «Erinnerungen an den Tod» 1982 die Sterbeerlebnisse seiner Patienten während einer Operation. Dr. Sabom stellte fest, dass ihre Angaben und Wahrnehmungen außerhalb des Körpers absolut zutreffend sind. 1998 stellte er den Fall Pam Reynolds' vor, deren Gehirn bei einer Operation auf Eis gelegt wurde. Pam beschrieb später präzise die verwendeten Instrumente und Geräte sowie den Verlauf der Operation, während sie sich außerhalb des Körpers in einem Tunnel befand und verstorbenen Verwandten begegnete.

Die Nahtoderfahrungen von Kindern bestätigten das vorliegende Wissen – es gibt keine inhaltlichen Unterschiede zu den NTE von Erwachsenen. Dabei zeigt sich, dass Sterbeerlebnisse von Kin-

dern viel einfacher, direkter und reiner sind. Kinder beschreiben die ungefilterte Wahrheit, da sie weder etwas verschweigen oder hinzufügen noch sich in Einzelheiten verlieren. Sie beschreiben ihr Erleben einfach so, wie es war, da sie schlicht das erzählen, was sie gesehen haben. Elisabeth Kübler-Ross publizierte dazu 1984 das Buch «Kinder und Tod», das längst zu einem Standardwerk avancierte. Der amerikanische Kinderarzt Dr. Melvin Morse veröffentlichte 1990 seine bemerkenswerte Studie «Zum Licht – Was wir von Kindern lernen können, die dem Tod nahe waren».

Von Geburt an blinde Menschen konnten während ihrer außerkörperlichen Reise sehen, Farben erkennen und Gegenstände beschreiben. Das bedeutet nichts anderes, als dass die Seele unabhängig von den Begrenzungen oder Behinderungen des Körpers immer ganz und heil ist. Kenneth Ring, ein amerikanischer Psychiater und Begründer der «International Association For Near-Death-Studies» (IANDS), hat mit Co-Autorin Sharon Cooper 1997 eine Studie über die Nahtoderfahrungen von Blinden herausgegeben. In den letzten Jahren wurden auch die negativ erlebten Nahtoderfahrungen zum Gegenstand der Forschung, obwohl die sogenannten Höllenerfahrungen nicht sehr häufig berichtet werden. Die Ärztin Dr. Barbara Rommer veröffentlichte 2004 ihre Studie «Der verkleidete Segen», in der sie nachwies, dass die Betroffenen durch eine negative Nahtoderfahrung ihr Leben positiv verändern konnten.

Die Erforschung der inneren Vorgänge beim Sterben des Menschen belegt, dass unser Bewusstsein unabhängig vom Körper existiert. Die Seele des Menschen ist der feinstoffliche Träger des Geistes und ist auch während des klinischen Todes mit Selbstbewusstsein ausgestattet.

Gegenwärtig sind vor allem die Persönlichkeitsveränderungen von Menschen nach einer Nahtoderfahrung Forschungsschwerpunkt. Es zeigt sich, dass sich die Angst vor dem Tod auflöst, und

die Erlebenden wissen, dass das Jenseits eine Realität ist. Eigene Traumbilder oder durch Leiden verzerrte Sinneswahrnehmungen können das geistige Leben eines Menschen nicht verändern.

Es bleibt festzustellen, dass es eigentlich unmöglich ist, diese veränderten Bewusstseinszustände sprachlich auszudrücken. Eine Frau äußerte sich dazu: «Es fehlen mir immer wieder die Worte. Alles reduzierte sich auf die Vokabeln ‹unendliche Ruhe›, ‹unendlicher Friede› und ‹tiefe Traurigkeit› ... weil es keine vergleichbaren irdischen Erfahrungen gibt.»¹

Die gegenwärtige Gesellschaft ist nicht bereit, die Erfahrungen in Todesnähe in ihrer immensen Bedeutung zu akzeptieren. Menschen mit Nahtoderlebnissen fühlen sich häufig isoliert, und man begegnet ihnen immer noch mit Verständnislosigkeit. Wie dieser Umgang mit den Betroffenen von ihnen erlebt wird, möchte ich durch ein paar Aussagen aufzeigen. Ein Mann berichtet: «Über meine NTE habe ich nur ganz selten und auch nur äußerst zurückhaltend gesprochen. Wer so etwas nicht selbst erlebt hat, der kann es nicht begreifen; wer es erlebt hat, der versteht es ohne viele Worte ... Was mir gelegentlich begegnet, das ist eine Art von Verständnislosigkeit. Dies und die Unmöglichkeit, die Dinge, die mein Leben mit Wesen erfüllen, mit anderen teilen zu können, bewirken bei mir oft ein starkes Gefühl von Einsamkeit, so als würde ich ganz weit von meiner eigentlichen Heimat im Exil leben.»²

Hier wird sehr stark der Aspekt der Isolation von den Mitmenschen deutlich, die das Wesen der Nahtoderfahrung nicht erfassen können oder wollen. Ein Mann, der versuchte, sein Erlebnis anderen mitzuteilen, wird sogar direkt abgewiesen: «Am anderen Morgen wollte ich der Oberschwester erzählen, dass ich in der Nacht um ein Haar gestorben wäre und was ich erlebt hatte. Ich konnte dabei kaum sprechen, so benommen und mitgenommen war ich noch. Obwohl das Erlebte doch eigentlich

etwas Schönes war. – Die Schwester meinte nur, ich würde wohl ein bisschen spinnen. Ich war darüber sehr traurig.»³

Wegen dieser Abwehr und Ignoranz unterlassen es zahlreiche Menschen, über ihre Sterbeerlebnisse zu sprechen. So dringt ein großer Teil erlebter Nahtoderfahrten niemals an die Öffentlichkeit.

Neueste Forschungsergebnisse

Bis Ende des 20. Jahrhunderts waren fast alle Publikationen der Sterbeforschung *retrospektiv*. Raymond Moody, der Pionier der Nahtodforschung, und viele seiner Kollegen befragten die Betroffenen erst im Nachhinein. Die Nahtoderfahrten lagen oft schon sehr viele Jahre zurück. Zusammenfassend zeigten uns diese Studien im Wesentlichen:

- Das Phänomen der Nahtoderfahrt ist weltweit verbreitet und tritt häufiger auf, als die meisten annehmen.
- Die Merkmale einer Nahtoderfahrt können im Schrifttum aller Zeiten aufgefunden werden.
- Es gibt bestimmte Merkmale des Übergangs, die sich auch im Sterbeprozess des Menschen zeigen. Von allen Menschen, die klinisch tot gewesen sind, hatten ca. 18 Prozent der Betroffenen auch ein Todesnäheerlebnis.
- Religiöser Glaube oder die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kirche haben keinen Einfluss auf das Erleben einer Nahtoderfahrt.
- Die Nahtoderfahrt ist nicht von Medikamenten abhängig und wird auch nicht durch deren Einnahme eingeleitet.
- Es gibt gewisse kulturelle Unterschiede in der Interpretation einer Nahtoderfahrt, wobei jedoch die wesentlichen Elemente auf der ganzen Welt gleich sind.